

Rundfunkgottesdienst: 21. Januar 2024

In: Ev.-ref. Kirche in Weener

Predigt: Pastor Jann Schmidt, ehemaliger Kirchenpräsident der Ev.-ref. Kirche in Leer
NDR Info / WDR 5



EVANGELISCHE KIRCHE IM NDR

Der Text zur Predigt wird in der Apostelgeschichte überliefert. Der Abschnitt ist überschrieben: Der Kämmerer aus Äthiopien (Apg 8).

Hört als Predigttext aus der Apostelgeschichte, Kapitel 8, die Verse 26 bis 39. Wir lesen die Geschichte zunächst auf Hochdeutsch, dann folgt nach einem Lied der Predigttext in der neuen plattdeutschen Übertragung:

26 Der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem Richtung Ägypten führt und öde ist.

27 Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, ihr Schatzmeister, war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten.

28 Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.

29 Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen!

30 Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest?

31 Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

32 Die Stelle aber der Schrift, die er las, war die-se: (Jesaja 53): Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf.

33 In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.

34 Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem?

35 Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.

36 Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse?

38 Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.



Rundfunkgottesdienst: 21. Januar 2024

In: Ev.-ref. Kirche in Weener

Predigt: Pastor Jann Schmidt, ehemaliger Kirchenpräsident der Ev.-ref. Kirche in Leer
NDR Info / WDR 5

39 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich. Amen

De Hoffbeamte van Äthiopien

26 De Heer sien Engel prootde mit Philippus un see: 'Stah up un gah na Süden up de Straat, [de van Jerusalem na Ägypten geiht.] Daar is dat man wat verlaten.'

27 Philippus stunn up un mook sük up Padd. Un kiek, daar was en Mann van Äthiopien unnerwegens, en Eunuch, de an de Hoff van Kandake, de Königin van Äthiopien, dat Seggen over dat Geld harr. He was na Jerusalem komen, um daar to beden.

28 Nu was he weer unnerwegens na Huus. He satt in sien Kuuts un was in dat Book van de Propheet Jesaja an lesen.

29 Gott sie Geest see tegen Philippus: 'Gah hen u holl di an de Kuuts.'

30 Do gung Philippus hen un kreeg mit, dat de Eunuch i dat Book van de Propheet Jesaja an lesen was. He froog hum: 'Begripst du ok, wat du daar leest?'

31 De see: 'Wo kann ik dat verstahn, wenn mi d'r nüms bi helpt?' Un he nöögde Philippus, he sull man up de Kuuts klautern un bi hum sitten gahn.

32 De Eunuch was i dat Book togang bi de Woorden: 'He dee sien Mund neet open un see kienWoordd, nett as en Schaap, dat slacht, of en Lamm, das schoren word.

33 As dat heel naar un leeg mit hum stunn, wurr sien Oordeel streken. Well kann wat over sien Nakomen vertellen? Sien Leven word doch van de Eer wegnohmen.'

34 Do see de Eunuch tegen Philippus: 'Segg mi even, um well geiht dat hier? Proot de Propheet van sük sülvst of meent he annerseen?'

35 Philippus namm de Woorden van de Propheet up u verklaarde hum dat Evangelium van Jesus.

36 As se up de Straat en Endje wiederfahren wassen, kwammen se an en Stee mit Water. Do see de Eunuch: 'Kiek, daar is Water! Is d'r wat tegen to seggen, dat ik mi döpen laat?'

38 He leet de Kuuts anhollen un all beid, Philippus un de Eunuch, gungen i dat Water andaal, un Philippus dööpde hum.

39 As se weer ut dat Water umhoogkwammen, namm de Hillige Geest Philippus daar weg, so dat de Hoffbeamte hum neet mehr sach. Man de truck wieder mit en Hart vull Bliedskupp. Dat ist wiss waar. Dat is wiss wahr



Rundfunkgottesdienst: 21. Januar 2024

In: Ev.-ref. Kirche in Weener

Predigt: Pastor Jann Schmidt, ehemaliger Kirchenpräsident der Ev.-ref. Kirche in Leer

NDR Info / WDR 5

Predigt - Teil 1

Liebe Gemeinde, verehrte Hörerinnen und Hörer!

Vom Lesen und Verstehen - so könnte man den biblischen Text überschreiben. Lukas überliefert die Begebenheit. Da ist jemand unterwegs, unterwegs auf einer einsamen und staubigen Straße, ein Beamter des Hofes aus Äthiopien, ein Mann mit Einfluss, der Schatzmeister seiner Königin, heißt es. Er kommt von einer Pilgerreise nach Jerusalem und ist nun auf dem Heimweg. Den Abschnitt nur zu lesen, reicht nicht, um zu verstehen, was Lukas erzählen will. Da gibt es eine Geschichte hinter der Geschichte, eine Botschaft hinter den Buchstaben und Sätzen - sie zu verstehen, müssen wir gemeinsam versuchen. Eunuchos nennt Lukas den Mann. So steht es im griechischen Urtext. Dazu muss man wissen: Wer im Dienst einer Königin stand, war damals kastriert oder wurde kastriert. Dieser Kämmerer - heute würde man Schatzmeister sagen oder Finanzbeamter - war nach Jerusalem gereist, um im Tempel zu beten. Ein Suchender, ein Schwarzer, ein Fremder, den man allerdings nicht in den Tempel gelassen hat. So sah das Gesetz es vor. Das lag jedoch nicht an seiner Hautfarbe. Da macht die Bibel keine Unterschiede. Die Hautfarbe des Kämmerers wird gar nicht erwähnt, nur seine Heimat: Äthiopien. Dass man ihn nicht in den Tempel gelassen hat, lag an der Kastration (5. Mose 23,2: „Folgende Personen dürfen nicht teilnehmen, wenn sich Israel als Gemeinde des Herrn versammelt: Wer einen verletzten Hoden oder Penis hat ...“). Kastrierte hatten keinen Zugang, durften im Tempel nicht beten, konnten Gott nicht suchen, nicht in Jerusalem im Tempel, da wo Gott wohnt, wie man damals zu sagen pflegte. Nun ist er auf dem langen Weg zurück in den Alltag. Er hat nicht gefunden, was er suchte. Er hat Gott nicht gefunden, hat ihn nicht anbeten dürfen. Er ist Suchender geblieben, ein Fremder unter Fremden, ein Mensch verstümmelt an Leib und Seele. Und so sitzt er in seiner Kutsche und liest in einer Schriftrolle. Er liest einen Text des Propheten Jesaja, schon damals 700 Jahre alt. Er liest, aber er versteht nicht. Die Buchstaben, die er liest - womöglich auch laut - bleiben Buchstaben, deren Sinn sich ihm nicht erschließt. Und so kommt der Kämmerer aus Äthiopien über das bloße Lesen nicht hinaus. Wie sollte er auch, da es doch niemanden gibt, der ihn anleitet, wie er freimütig bekennt. Aber das wird sich ja ändern, wie wir wissen. Der Kämmerer will die alten Worte verstehen lernen, die Sätze aus einer fernen Zeit und einer fremden Welt, ja, aus einer anderen Kultur. Er würde gern mehr wissen, mehr verstehen. Aber Lesen ist eben das Eine, Verstehen das Andere. Um das Lesen und Verstehen ist es auch Martin Luther gegangen, als er die Bibel aus dem Lateinischen, der Sprache der Priester und Mönche, in die deutsche Sprache übersetzte. Lesen und Verstehen biblischer Texte ist darum seit/dank Luther keine Sache mehr von Experten. Die Bibel ist nicht mehr allein denen vorbehalten, die Griechisch oder Latein verstehen. Luthers Ringen um die richtigen Worte trug wesentlich dazu bei, dass die biblischen Texte von vielen Menschen nicht nur gelesen werden konnten, sondern auch verstanden wurden. Er hatte ihre Lebenswirklichkeit getroffen, in einer Sprache, die auf der Straße ebenso zu hören war, wie auch im Wirtshaus oder in der Küche. Luther hatte dem Volk aufs Maul geschaut, wie es heißt, so wird erzählt. Um das Lesen und Verstehen der



Rundfunkgottesdienst: 21. Januar 2024

In: Ev.-ref. Kirche in Weener

Predigt: Pastor Jann Schmidt, ehemaliger Kirchenpräsident der Ev.-ref. Kirche in Leer
NDR Info / WDR 5

biblischen Texte ist es uns auch gegangen, als wir das Neue Testament in die plattdeutsche Sprache übertragen haben. Plattdeutsch ist immer noch die Muttersprache vieler Ostfriesinnen und Ostfriesen. Uns ging es darum, den biblischen Text zu den Menschen zu bringen, in ihre Zeit, in ihre Welt, ja in ihre Herzen. Begrippst du ok, wat du daar leest? Verstehst du auch, was du liest? Philippus wird das den Pilger aus Äthiopien fragen. Texte, auch Bibeltexte haben eine Ebene hinter den Buchstaben, hinter den Worten und Sätzen. Wer liest, darf nicht an den Buchstaben hängenbleiben. Wer verstehen will, muss den Sinn des Textes erfassen, muss die Botschaft begreifen, muss die Geschichte hinter dem geschriebenen oder gedruckten Wort entdecken. Dazu sehen wir uns gleich noch einmal an, was da auf der einsamen Landstraße passiert.

Predigt - Teil 2

Lukas hat nicht nur ein Evangelium geschrieben, er hat auch Geschichten über die Urgemeinde gesammelt, über die ersten Christinnen und Christen, über die Reisen der Apostel. Augenzeuge war er nicht. Er hat sich umgehört, er hat die gefragt, die von Anfang an dabei gewesen sind - erst dann hat er alles aufgeschrieben, und so auch die Geschichte vom Eunuchen in der Kutsche. Aber nur von der Pilgerreise eines Schatzmeisters aus Äthiopien zu berichten, ist Lukas zu wenig. Er erzählt eine Geschichte hinter der Geschichte, er komponiert eine Begebenheit, die der jungen Christengemeinde einige Wahrheiten in das Stammbuch schreibt. Lukas ist überzeugt: Das kann nicht sein, dass jemand draußen bleiben muss, nicht zur Gemeinde gehören kann, weil er anders ist (besser: weil er eine andere Sexualität hat), weil er anders spricht oder von ganz woanders herkommt. Das kann nicht sein, dass jemand nicht in den Tempel, nicht vor Gott stehen darf. So will Lukas die Geschichte nicht enden lassen. Darum stellt er Philippus an die Straße. Und was der dort tun soll, ist klar umrissen: Er hat dem fragenden Fremden die frohe Botschaft zu erklären, ihm das zu deuten und auszulegen, was der zwar gelesen, aber nicht verstanden hat: Das Evangelium von Jesus Christus. Philippus ist einer von den sieben Diakonen in der Jerusalemer Urgemeinde, die mit ihrer Arbeit die Apostel unterstützen sollten. Von Philippus ist bekannt, dass er wohl recht erfolgreich in Samarien gepredigt und missioniert hat. Diesem Philippus legt Lukas nun eine Frage in den Mund: Begrippst du ok, wat du daar leest? Verstehst du auch, was du liest? fragt er den Mann in der Kutsche. Und der gibt freimütig zu, dass er Hilfe braucht, um zu verstehen. Und so kommen durch Frage und Antwort die beiden Welten zusammen, hier begegnen sich Lesen und Verstehen. Dabei fällt Philippus nicht mit der Tür ins Haus und sagt: Der Prophet spricht von Gottes Sohn, von Jesus aus Nazareth und Schluss. Nein, meint Lukas, die frohe Botschaft, die gute Nachricht muss erzählt werden. Und darum lässt er Philippus beim Prophetenwort beginnen und lässt ihn dann einen Bogen zum Evangelium von Jesus Christus schlagen. Er erzählt von dem, was ein paar Jahre zuvor in Jerusalem geschehen ist, dass einer eine Brücke gebaut hat zwischen Gott und Mensch, dass einer mit dem eigenen Leben den tiefen Graben zwischen Gott und Mensch zugeschüttet hat, dass einer den Tod überwunden und das Leben gefunden hat. Philippus erzählt, dass Menschen das Leben finden können, wenn sie sich auf diesen Jesus einlassen. Dass sie



Rundfunkgottesdienst: 21. Januar 2024

In: Ev.-ref. Kirche in Weener

Predigt: Pastor Jann Schmidt, ehemaliger Kirchenpräsident der Ev.-ref. Kirche in Leer

NDR Info / WDR 5

ihm ihre Ängste und Sorgen vor die Füße legen können, dass sie Hilfe erwarten dürfen - und das nicht nur an schweren Tagen. Das ist erzählte Wahrheit. Ich bin das Brot des Lebens - hat dieser Jesus von sich gesagt. Oder: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Und der Eunuch versteht. Er begreift, was er gelesen hat. Er versteht, dass diese gute Nachricht auch für ihn und für sein Leben gilt. Das Evangelium ist ihm zu Herzen gegangen. Aus der Gemeinde Gottes ist niemand ausgeschlossen, will Lukas sagen. Da gehört dazu, wer dazugehören will, wer der guten Nachricht vertraut, wer dem Evangelium glaubt. Und das ist sozusagen die lukanische Predigt hinter den Buchstaben, eine Predigt nicht im Text, sondern hinter dem Text, eine Geschichte hinter der Geschichte. Und um diese Überzeugung in die Welt zu tragen, braucht Lukas den Philippus. Aber da ist noch mehr, da ist noch die Sache mit der Taufe, auch da hat Lukas ein Anliegen: Wie zufällig entdeckt der Eunuch etwas Wasser und macht Philippus darauf aufmerksam: Kiek daar is Water, is daar wat tegen to seggen, dat ik mi döpen laat? Spricht etwas dagegen, dass ich getauft werde? Jein würde die Antwort unserer Kirchenleitungen lauten. Erst einmal dies und das ... Aber Philippus kannte unsere Ordnungsliebe nicht und auch nicht unsere kirchlichen Verhältnisse. Er wusste nichts von Konfirmandenunterricht oder Glaubensseminaren. Und darum ist die von Lukas komponierte Taufszene durch eine unbekümmerte Schlichtheit gekennzeichnet. Beide steigen ins Wasser hinunter und Philippus erfüllt den Wunsch des Ministers und tauft ihn. Eine Gemeinde wird nicht erwähnt, keine Tauf liturgie wird zitiert, Taufpaten sind nicht dabei, und von einem Taufregister hören wir auch nichts. Seht her, will Lukas sagen, da wird in der Gemeinde Jesu Christi nichts vorausgesetzt, wenn einer dazugehören will, da braucht es keine Regeln und kein Kirchenbuch, wenn einer getauft werden will. Er kann anders sprechen, er kann anders sein (eine andere Sexualität haben), er kann auch woanders herkommen. Niemand muss ein anderer werden /oder: erste eine Prüfung ablegen, wenn er getauft werden will. Und die Taufe macht ihn auch nicht anders - aber das Eine weiß Lukas noch, und da kommt es ihm wohl darauf an, dass wir das erfahren: Der gerade Getaufte zieht fröhlich seiner Wege. Er ist dem Evangelium begegnet. Er hat die gute Nachricht für sich entdeckt. Er hat verstanden, was er gelesen hat, und kann seinen Weg - auch seinen Lebensweg nun fröhlich gehen. Von Philippus ist jetzt keine Rede mehr. Er wird in der lukanischen Erzählung auch nicht mehr gebraucht. Was Lukas sagen wollte, hat er gesagt - gesagt in der Geschichte hinter den Buchstaben. Dem Äthiopier ist ein Wort begegnet, das sein Leben verändert: Das Evangelium von Jesus Christus. Wo dem Wort vertraut wird, da kommen Lesen und Verstehen zusammen. Dazu braucht es dann immer neu die Auslegung des Textes, dazu braucht es die Predigt, das Gespräch oder auch ein Glaubensseminar. Da sind dann die Antworten zu finden auf die Frage: Begrippst du ok, wat du daar leest? Amen